



Schwalben

Flugkünstler und Sommerboten



Inhalt

Eine Beziehung mit Geschichte	3
Flugkünstler und Sommerboten	4
Artporträt Mehlschwalbe	6
Artporträt Rauchschnalbe	9
Artporträt Uferschnalbe	12
Die Aktion Schnalbenfreundliches Haus	14
Hilfe	18
Maßnahmen zum Schnalbenschutz	22
Rechtliches	25
Die Schnalbe im Gedicht	27

Impressum

Herausgeber

NABU Nordrhein-Westfalen e. V.
Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf, Tel. 02 11-15 92 51-0
Schnalben@NABU-NRW.de
www.NABU-NRW.de, Facebook: „Schnalbenfreunde“

Text und Redaktion

Thorsten Wiegers

Layout und Druck

Kristin Schölermann Mediendesign, Hamm

Fotos

Gaby Schröder (Titel), Bernd Schaller (S. 3), Klemens Karkow (S. 4/5, S. 9, S. 10/11, S. 12, S. 27), Rolf Jürgens (S. 5), Thomas Munk (S. 4), Mark Hamblin RSPB (S. 6/7), Petra Barwe (S. 7/8), SVS_BirdLife Schweiz (S. 8/9, S. 10), Ueli Rehsteiner (S. 10, S. 24), Guido Bennen (S. 10), Max Brod (S. 10), Ingo Ludwichowski (S. 11), NABU-Archiv (S. 11, S. 20, S. 22/23), NABU Köln (S. 15), NABU Herford (S. 14/15), Hans-Werner Lange (S. 12-15), NABU Recklinghausen (S. 15), NABU Rhein-Erft (S. 14/15), NABU Lippe (S. 15), NABU Höxter (S. 18/19, S. 24), Marten (S. 19), Ingrid Marquardt (S. 20), Herbert Beste (S. 20), Ueli Rehsteiner (Rückseite)

Zeichnungen

Susanne Völlm (S. 21), Judith Stieding (S. 17)

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Liebe Naturfreundin, lieber Naturfreund,



Mensch und Schwalbe, diese Beziehung hat Geschichte. Seit die ersten Menschen sesshaft wurden und Landwirtschaft mit Haustieren betrieben, hat sich zwischen ihnen eine über viele Jahrhunderte dauernde Nachbarschaft entwickelt. Die menschlichen Behausungen wurden außen wie innen gegen die raren natürlichen Felsstandorte getauscht, denn der Reichtum an kleinen geflügelten Insekten durch die Viehhaltung und der verlässliche Schutz der Häuser kamen ihnen über viele Schwalbengenerationen entgegen. Kein Wunder also, dass Schwalben auch heute noch einen festen Platz in unserem Kulturgut haben. Von der wohl bekanntesten Bauernregel „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“ übers Volkslied

bis zum Gedicht wurde die Schwalbe in vielen Kulturen von Künstlerinnen und Künstlern als Tier mit Symbolcharakter thematisiert.

Doch was heißt eigentlich „die Schwalbe“. Heute können die wenigsten Menschen die Mehl- von den Rauchschnalben unterscheiden, obwohl beide Arten auch heute noch überwiegend in direkter menschlicher Nachbarschaft brüten. Das liegt nicht allein an einer Entfremdung von der Natur. Das liegt in vielen Regionen schlichtweg vor allem daran, dass man diesen einst weitverbreiteten Arten immer seltener begegnet. Älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern ist dieser schleichende Rückgang nicht entgangen. Die heutige Kindergeneration aber lernt die Schwalben eher aus dem Lied oder der Geschichte kennen, als dass sie ihnen in der Heimat oder zumindest am Urlaubsort live begegnen.

Mehl- und Rauchschnalben stehen auf der Roten Liste und die entscheidenden Ursachen sind klar eingegrenzt. Unsere Schwalben brauchen Unterstützung und Verständnis. Noch gibt es hierzulande genug schwalbenfreundliche Menschen, die der NABU für eine Mithilfe gewinnen will. Diese Broschüre hat die wichtigsten Informationen rund um die heimischen Schwalben zusammengetragen. Hierin stellen wir auch vor, wie Schwalbenfreunde ein Zeichen setzen können. Ich wünsche mir, dass dem Beispiel dieser vielen Hundert Schwalbenfreunde in den kommenden Jahren noch viele weitere folgen mögen.

Ihre Dr. Heide Naderer
NABU-Landesvorsitzende Nordrhein-Westfalen



Schwalben

Flugkünstler und Sommerboten

Noch kennt sie jeder, die Flugkünstler, die das Ende des Winters verkünden. Jahrhundertlang gehörten sie ganz selbstverständlich in jedes Dorf, auf jeden Bauernhof und waren selbst in unseren Städten an vielen Stellen zu finden. Ihre fliegerischen Darbietungen dienen der Nahrungssuche. Schwalben ernähren sich von fliegenden Insekten und im Luftstrom treibenden Spinnen, die sie im Flug erbeuten.

Schwalben sind ausgeprägte Zugvögel. Dieser Eigenschaft verdanken sie ihren Ruf als Sommerboten. Die kalte Jahreszeit verbringen sie in Afrika südlich der Sahara. Im April kehren die Langstreckenzieher fürs Brutgeschäft zu uns in den Norden zurück. Der genaue Zeitpunkt variiert Jahr für Jahr leicht. In Nordrhein-Westfalen liegt er durchschnittlich bei Mitte April, wobei die Mehlschwalben zehn Tage nach den Rauchschalben eintreffen. Zwischen August und Oktober sammeln sie sich schon wieder, um gen Süden in die Überwinterungsgebiete zu ziehen.

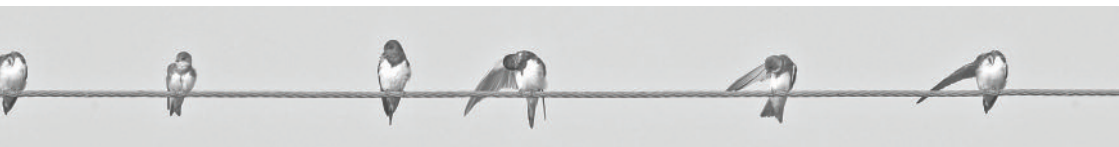
Mehl- und Rauchschalben haben sich als sogenannte Kulturfolger an eine vom Menschen geprägte Umgebung angepasst. Sie tauschten ihre ursprünglichen Brutplätze an felsigen Steilküsten gegen einen Platz im Stall oder an der Hauswand ein. Somit blieb den Menschen ihre jährliche Rückkehr nicht verborgen. Dass Schwalben immer wieder willkommen waren, zeigt das Sprichwort „Wenn Schwalben am Haus brüten, geht das Glück nicht verloren“. Doch inzwischen sind sie trotz ihrer





Anpassung an den Menschen zu Sorgenkindern des Naturschutzes geworden. Die Intensivierung der Landwirtschaft, zunehmende Hygieneanforderungen und die starke Versiegelung der Landschaft machen ihnen zu schaffen.

In Nordrhein-Westfalen gibt es drei Schwalbenarten, die in dieser Broschüre näher vorgestellt werden. Rauch- und Mehlschwalbe werden hierzulande als gefährdet in der Roten Liste geführt, die Uferschwalbe steht auf der Vorwarnliste. Es ist also höchste Zeit etwas zu tun für die heimischen Schwalben. Für all die Menschen, die das Glück wieder ans Haus holen möchten, gibt es deshalb ein paar Anregungen für Nisthilfen und andere Maßnahmen, die entweder den Schwalben das Brutgeschäft erleichtern oder das Miteinander von Mensch und Schwalbe fördern.





Mehlschwalbe

Wissenschaftlicher Name: *Delichon urbicum*

Englischer Name: House Martin

Der Gattungsname Delichon ist ein Anagramm des aus dem Altgriechischen stammenden Wortes chelidon für „Schwalbe“, die Art-Bezeichnung urbicum kommt aus dem Lateinischen, wo urbicus so viel wie städtisch heißt. Ihren deutschen Namen verdankt die Mehlschwalbe ihrer reinweißen Unterseite, als hätte sie sprichwörtlich im Mehl gegessen. Der englische Name „House Martin“ steht ähnlich wie die wissenschaftliche Bezeichnung für ihren Brutplatz.

Kennzeichen

Die Mehlschwalbe ist der einzige europäische Singvogel mit weiß befiederten Beinen und Füßen. Der Schwanz dieser Schwalbenart ist schwach gegabelt, das Gefieder glänzt in den dunklen Bereichen metallisch blauschwarz. Von anderen Schwalben ist die Mehlschwalbe sehr gut durch den leuchtend weißen Bürzel zu unterscheiden. Er ist sowohl im niedrigen Flug als auch am Nest hängend gut zu erkennen.

Mehlschwalben haben eine Körperlänge von etwa 12 Zentimeter und wiegen zwischen 16 und 22 Gramm. Damit ist diese Vogelart kleiner und schlanker als ein Haussperling. Auch wenn das Durchschnittsalter wie bei vielen Singvögeln mit zwei Jahren aufgrund der hohen Sterblichkeit im ersten Lebensjahr sehr gering ausfällt, haben Mehlschwalben nachweislich auch schon ein Höchstalter von 14 Jahren erreicht.

Lebensweise

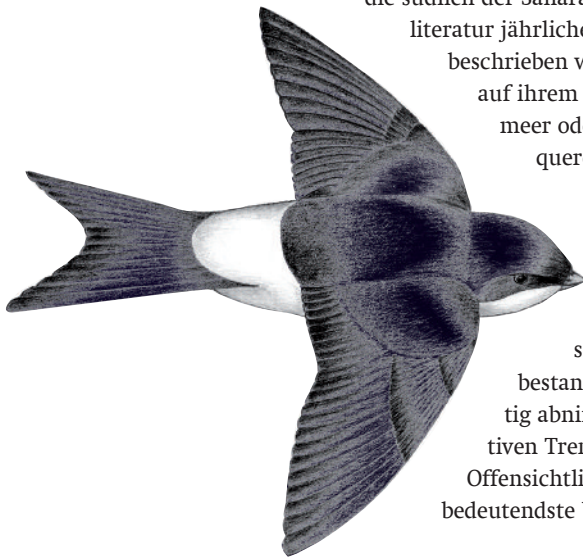
Mehlschwalben bauen ihre Nester typischerweise direkt an die senkrechte Hausfassade und zwar unterhalb des Dachvorsprungs oder in Toreinfahrten. Dabei kleben und mörteln sie das geschlossene, halbkugelige Nest aus unzähligen feuchten



Lehmklümpchen zusammen. Diesen feuchten Lehm schaffen die Schwalben als Baumaterial von Flussufern und Tümpelrändern oder von Pfützen in der direkten Umgebung herbei. Für den Nestbau können durchaus die ersten zehn Tage nach Ankunft in den Brutgebieten verwendet werden. Nester aus dem Vorjahr werden gerne angenommen und, wenn nötig, ausgebessert. Die Mehlschwalbe ist die einzige heimische Schwalbenart, die es bei uns auch bis in die Städte ziehen kann.

Mehlschwalben brüten hierzulande ein bis zwei Mal, in Ausnahmefällen kann es in sehr guten Jahren für eine dritte Brut reichen. Das Gelege besteht aus drei bis fünf reinweißen Eiern und wird von beiden Eltern etwa zwei Wochen bebrütet. Nach dem Schlüpfen bleiben die Jungen drei bis vier Wochen im Nest, wo sie von ihren Eltern mit Fluginsekten, wie Mücken, Fliegen, schwärmenden Ameisen oder fliegenden Blattläusen, gefüttert werden bevor sie flügge werden. Auch anschließend werden die flüggen Jungen noch einige weitere Tage gefüttert.

Mehlschwalben sind Langstreckenzieher. Zwischen Mitte September und Mitte Oktober verlassen sie uns und treten den Zug in die südlichen Wintergebiete an, die südlich der Sahara liegen. So kommt es, dass in der Fachliteratur jährliche Zugstrecken von bis zu 20.000 Kilometer beschrieben werden. Die Mehlschwalbe ist in der Lage, auf ihrem Zug einige Etappen, wie etwa das Mittelmeer oder die Sahara, im Nonstop-Flug zu überqueren.



Gefährdung

Mehlschwalben sind in der Roten Liste Nordrhein-Westfalens als „gefährdet“ eingestuft. Wichtiger in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass der Brutbestand dieser Art seit mindestens 20 Jahren stetig abnimmt. Ornithologen haben für diesen negativen Trend gleich mehrere Gründe ausgemacht. Offensichtlich und in unserer Region sicher die bedeutendste Ursache ist der Mangel an geeigneten



Nistplätzen. Zum einen gehen diese verloren durch die Zerstörung der Nester im Zuge von Renovierungsarbeiten oder – trotz drohender Geldbußen – die gezielte Entfernung, weil sie als Quelle möglicher Verschmutzungen die Eigentümer stören. Nistplätze verschwinden aber auch dann, wenn durch moderne Bauweisen, etwa reine Glasfassaden oder Kunststoffputze, keine Nischen und Bauplätze mehr für Schwalben und andere Tiere am Haus vorkommen. Und selbst dort, wo Mehlschwalben noch eine Brut starten, sind sie vor Störungen nicht sicher, was über die Jahre ebenfalls zum Rückgang des Bestandes aufgrund schlechter Bruterfolge führen kann.



Hinzu kommt, dass den Mehlschwalben schlichtweg das Baumaterial fehlt, denn heutzutage sind selbst Feldwege asphaltiert oder derart sorgfältig mit Schotter befestigt, dass man Pfützen als Quelle für Lehm, Ton oder Schlamm hier vergeblich sucht. Eine weitere Entwicklung gefährdet die Schwalben genauso wie andere Insektenfresser. Stichwort Insektizide: Durch Änderung oder Intensivierung der Nutzung von ehemals naturnahen Grünflächen im Umfeld der Brutkolonie gehen diese als Quelle für große Mengen an Kleininsekten und somit als wichtige Nahrungsgrundlage verloren. Als wären diese widrigen Umstände im Sommerquartier nicht schon ausreichend, müssen sich die Mehlschwalben auf ihrem Zug auch noch auf die illegale Singvogel-Jagd in Südeuropa und Nordafrika einrichten. Schlechtwetterperioden fordern auf dem Zugweg ebenfalls zahlreiche Opfer.



Rauchschwalbe

Wissenschaftlicher Name: *Hirundo rustica*

Englischer Name: Barn Swallow

Hirundo, der wissenschaftliche Gattungsname, kommt aus dem Lateinischen und heißt dort Schwalbe. Auch die Artbezeichnung *rustica* kommt aus dem Lateinischen und bedeutet bäuerlich. Der wissenschaftliche Name gibt somit eindeutige Hinweise zur Lebensweise der Rauchschwalbe, die durch eine starke Bindung an dörfliche, bäuerliche Strukturen charakterisiert ist. Der deutsche Name Rauchschwalbe gibt heutzutage schon etwas mehr Rätsel auf. Er rührt daher, dass die Art früher gerne in Schornsteinen und Rauchfängen brütete. Im Englischen heißt sie Stallschwalbe, denn dort findet man ihre Nester.

Kennzeichen

Rauchschwalben zeigen sich mit einem metallisch schwarz-blau glänzenden Gefieder auf der gesamten Oberseite, von der Stirn über Rücken und Flügel bis zum Schwanz. Unterseits am Bauch ist diese Art weiß bis beige mit einem schwarzen Band auf der Brust und einer rotbraunen Maske im Gesicht. Wirklich auffällig sind die langen Schwanzspieße, wodurch sich die Rauchschwalbe sowohl im Flug als auch sitzend selbst von Laien sehr gut von anderen Schwalben unterscheiden lässt.

Rauchschwalben sind etwa 18 Zentimeter lang, bei einer Flügelspannweite von etwas über 30 Zentimetern. Sie sind also etwas größer als die anderen beiden hierzulande vorkommenden Schwalbenarten und kommen auf ein Gewicht von ungefähr 20 Gramm. Aufgrund der relativ großen Verluste innerhalb des ersten Lebensjahres, wie sie auch von vielen anderen Singvögeln inklusive der anderen Schwalbenarten bekannt sind, kommen Rauchschwalben auf ein Durchschnittsalter von nur zwei Jahren. Andererseits berichtet die Fachliteratur aber auch von Tieren, die es auf das stolze Alter von 16 Jahren gebracht haben.



Lebensweise

Charakteristisch für Rauchschnalben ist es, dass sie ihre Nester im Inneren von Gebäuden bauen. Das sind typischerweise Ställe, können aber auch Schuppen und Garagen, Brücken und Durchfahrten oder Carports sein. Ursprünglich hat diese Art ihre Nester an geschützten Überhängen und Nischen an Löss- und Felswänden und von Fließgewässern ausgewaschenen Steilufern gebaut. Dass die Rauchschnalbe in Mitteleuropa zu einem reinen Kulturfolger geworden ist, der in menschlichen Behausungen eine neue Heimat gefunden hat, kann angesichts der äußerst rar gewordenen ursprünglichen Nistplätze als ein glücklicher Umstand für viele Rauchschnalbengenerationen verstanden werden.

Das Rauchschnalbennest ist, anders als das der Mehlschnalben, oben offen. Es besteht hauptsächlich aus Lehm, den die Vögel in Pfützen oder an Gewässerrändern sammeln. In mühevoller Arbeit wird aus 1000 und mehr kleinen, mit Speichel versetzten Lehmklümpchen Stück für Stück ein napfförmiges Nest zusammengesetzt. Zur Verstärkung durchziehen Rauchschnalben den Lehm mit Pflanzenshalmen und Pferdehaaren. Die Nester werden frei an Wänden, Mauervorsprüngen und Balken gebaut, aber auch an Leitungen und Lampen. Gerne werden auch Hilfen, wie kleine Brettchen, angenommen.



Rauchschnalben schaffen meist zwei Bruten pro Saison, in besonders günstigen Jahren wird von einzelnen Paaren auch eine dritte Brut großgezogen. Die drei bis sechs Eier werden allein vom Weibchen bebrütet. Nach etwa zwei Wochen schlüpfen die Jungen, die von den Eltern noch ungefähr drei Wochen im Nest gefüttert werden. Als Nahrung dienen kleine Fluginsekten, wie Fliegen, Mücken, Schwebfliegen oder geflügelte Ameisen, die die Rauchschnalben im flachen Flug über Wiesen und Felder erbeuten.

Rauchschnalben sind Langstreckenzieher, die in Afrika in einem großen Gebiet südlich der Sahara bis zur Südspitze des Kontinents überwintern. Es ist wissenschaftlich dokumentiert, dass einzelne Tiere Zugstrecken von 12.000 Kilo-



meter beim Zug zurückgelegt haben. Rauchschnalben ziehen am Tag in kleinen Gruppen oder einzeln und legen Etappen von 200 bis 300 Kilometer täglich zurück.

Der Aufbruch aus unseren Gefilden findet zwischen Mitte September und Anfang Oktober statt, in dieser Zeit sammeln sich die Tiere an Massenschlafplätzen im Schilf.

In den letzten März- oder ersten Apriltagen treffen schon die ersten Rauchschnalben bei uns ein, das Gros kehrt aber in der zweiten Aprilhälfte zurück.



Gefährdung

In der Roten Liste für Nordrhein-Westfalen sind die Rauchschnalben als gefährdet eingestuft. Starke Bestandsrückgänge erfuhren die Rauchschnalben hierzulande schon in den 1990er Jahren. Die Situation hat sich seitdem nicht verbessert, im Gegenteil. Der Mangel an Nistplätzen ist in den Brutgebieten eine der Hauptursachen. Die Bindung an dörfliche Strukturen und die Abhängigkeit von Viehställen hat sich vom einstigen Vorteil zu einem ernststen Problem entwickelt. Immer mehr Höfe wurden in den vergangenen Jahrzehnten aufgegeben, in vielen Dörfern gibt es gar keine Bauernhöfe mehr.

Die verbliebenen Höfe haben mit der bäuerlichen Landwirtschaft von einst wenig gemein. Eine auf Ertrag optimierte Viehwirtschaft bietet kaum noch offene Ställe und durch übertriebene Hygienevorstellungen sind die früher gern gesehenen Stallschnalben heute in vielen Betrieben unerwünscht. Die parallel zu dieser Entwicklung entstandenen Reiterhöfe sind ein kleiner Lichtblick und werden von den Rauchschnalben als Alternative zu den früheren Schweine- und Kuhställen angenommen. Auch mit der Zerstörung von Schilfbeständen an heimischen und auf den Zugwegen befindlichen Gewässern wurden wichtige Rast- und Sammelpplätze der Rauchschnalben vernichtet.



Uferschwalbe

Wissenschaftlicher Name: *Riparia riparia*

Englischer Name: Sand Martin

Der für die Gattung wie für die Art gleichlautende Teil des wissenschaftlichen Namens stammt vom lateinischen Wort ripa ab, was übersetzt Ufer heißt. Genauso wie der deutsche Name spiegelt es den Lebensraum der Uferschwalben wider. Auch die englische Bezeichnung Sand Martin bezieht sich auf Nistplatz und Lebensweise dieser Art.

Kennzeichen

Die Uferschwalbe ist die kleinste heimische Schwalbenart. Ihr Gefieder ist auf der Oberseite stumpfgrau bis erdbraun. Die Unterseite ist an Brust und Kehle weiß, durchzogen von einem braunen Brustband. Uferschwalben erscheinen mit ihren rund zwölf Zentimetern Länge deutlich kleiner als Haussperlinge und wiegen um die 13 Gramm. Auch diese Art kommt auf ein Durchschnittsalter von nur zwei Jahren, was in den hohen Verlusten während des ersten Lebensjahres begründet liegt. Uferschwalben können aber ein Höchstalter von zehn Jahren erreichen.

Lebensweise

Uferschwalben sind typische Koloniebrüter. Für die Anlage ihrer Nistplätze benötigen sie steile, unbewachsene Wände aus Lehm oder Sand. Diesen Lebensraum haben die Tiere ursprünglich an den ausgewaschenen Ufern natürlicher Flüsse gefunden. In Zeiten begradigter und gebändigter Flüsse sind solche Abbruchkanten nur noch selten und höchstens als kurze Abschnitte zu finden. Bei uns siedeln die Uferschwalben daher fast ausschließlich in Kiesgruben, sofern sie dort solche Sand- oder Lehmwände finden. Hierzulande kommt die Uferschwalbe – aufgrund des Vorkommens solcher Ersatzlebensräume – fast nur in Lagen unterhalb von 150 Metern vor. In Dörfern und Städten begegnet man der Uferschwalbe höchstens auf dem Durchzug.



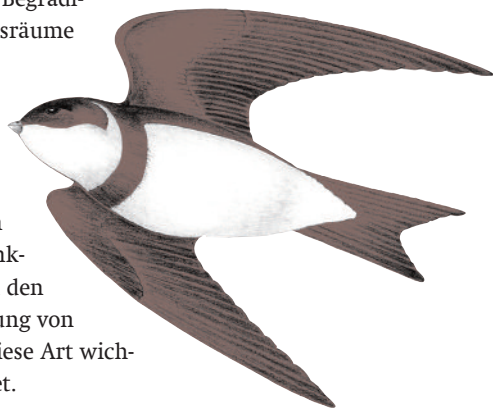
Das Nest der Uferschwalbe liegt am Ende einer 60 bis 90 Zentimeter langen Niströhre, die das Männchen nach der Rückkehr aus dem Winterquartier Mitte April bis Anfang Mai ausgräbt. Gerne werden vorhandene Bruthöhlen des Vorjahres ausgebessert und mit frischen Grashalmen, Federchen und Stroh ausgepolstert. Uferschwalben brüten bei uns ein bis zwei Mal pro Saison. Nach einer Brutdauer von etwa zwei Wochen schlüpfen vier bis sechs Junge. Sie werden gut drei Wochen in ihrem Höhlennest mit Fluginsekten gefüttert. Bei der Jagd auf Nahrung erkennt man sie an ihrem flatternden Zickzackkurs mit Steil- und Sturzflügen, bei denen sie bis zu 50 km/h erreichen können.

Wie die anderen heimischen Schwalbenarten auch gehören Uferschwalben zu den Langstreckenziehern. Sie sammeln sich ab Ende August und während des Septembers zum Aufbruch in die Überwinterungsgebiete. Diese liegen in den Savannen von West-, Zentral- oder Ostafrika, wo man sie häufig zusammen mit anderen Schwalben- und Seglerarten antrifft. Es gibt Berichte von regelrechten Massensammlungen an afrikanischen Seen.

Gefährdung

Auf der Roten Liste für das Land Nordrhein-Westfalen wird die Uferschwalbe auf der sogenannten Vorwarnliste geführt. Vom Verlust steiler Sand- oder Lehmwände als Brutmöglichkeit geht für die Uferschwalben die größte Gefährdung aus.

Während durch den Flussausbau und die Begrädigung ein Großteil aller natürlichen Lebensräume bereits verlorengegangen ist, ist die Uferschwalbe heute auf die Rücksicht des Menschen beim Kies- und Sandabbau angewiesen. Dort, wo durch Naturschutzprojekte an Flüssen die natürliche Dynamik zurückkehrt und Uferabbruchkanten entstehen, hat auch die Uferschwalbe punktuell wieder eine Chance. Ähnlich wie bei den Rauchschwalben wurden mit der Zerstörung von Schilfbeständen an Gewässern auch für diese Art wichtige Rastplätze auf dem Zugweg vernichtet.





Aktion Schwalbenfreundliches Haus



Auszeichnung für vorbildlichen Artenschutz am Haus

Seit dem Jahr 2010 zeichnet der NABU in Nordrhein-Westfalen schwalbenfreundliche Häuser und vor allem deren Besitzer aus. Mit dieser gemeinschaftlichen Aktion von Landesverband und den 52 NABU-Gruppen in den Kreisen und Städten des Landes wird ein positives Zeichen gesetzt zum Schutz der gefährdeten Rauch- und Mehlschwalben. So wird öffentlichkeitswirksam auf die Ursachen der Gefährdung hingewiesen und gleichzeitig über die Möglichkeiten der Hilfe für die Schwalben und der Lösung von Konflikten informiert. Ausgezeichnet werden schwalbenfreundliche Hauseigentümer, die Mehlschwalben an der Fassade oder Rauchschwalben in ihren Gebäuden einen Brutplatz bieten und erhalten. Eine hochwertige Plakette am Haus dokumentiert dies für Besucher und Passanten.

Warum diese Aktion?

Rauch- und Mehlschwalben haben hierzulande in den vergangenen 20 Jahren deutliche Verluste erlitten. Eine Erholung der Bestände ohne unterstützende Maßnahmen ist unwahrscheinlich. Ältere Menschen erinnern sich noch an schwalbenreiche Sommer in ihren Dörfern und Städten oder zumindest an ihren Ferienorten. Unsere Kinder lernen die Schwalben heute noch aus zahlreichen Gedichten und Liedern kennen. Die Schwalbe als sogenannter Kulturfolger ist selbst Bestandteil unseres Kulturgutes. Nachbar Schwalbe war gern gesehener Gast an und in unseren Häusern. Doch jüngere Menschen werden den Mehl- und Rauchschwalben in der Realität immer seltener begegnen. Eine Schwalbe auf Anhieb zu erkennen ist keine Selbstverständlichkeit mehr. Für viele ältere Menschen, die direkte Vergleichsmöglichkeiten zu früheren Zeiten haben, ist es offensichtlich, dass die Schwalben heute oft ganz fehlen, wo sie einst zu häufig waren.



Auch heute noch genießen Schwalben einen guten Ruf als Sommerboten, Flugkünstler und gesellige Vögel. Dass dennoch die Bereitschaft abgenommen hat, die Tiere an der eigenen Fassade zu dulden, liegt zum einen an einer allgemeinen Entfremdung von der Natur über viele Jahrzehnte hinweg, zum anderen aber an einem überschaubaren Konflikt. Schwalbennester sind mit Dreck und Vogelkot verbunden, vor allem in der Zeit kurz bevor die Jungtiere flügge werden. Selbst einige Hauseigentümer, die nichts gegen die Tiere selbst haben, möchten keine verschmutzten Fassaden in Kauf nehmen.

Doch die Störung der Brut und schon gar die Entfernung der Nester dieser gesetzlich geschützten Vögel kann mit Bußgeldern geahndet werden. So konzentrierte sich in der jungen Vergangenheit die mediale Berichterstattung nicht selten auf solche Konflikte. Geändert hat das äußerst wenig. Auch heute noch werden, vorwiegend und in vielen Fällen aus Unwissenheit, Nester entfernt oder „bauwillige“ Tiere bei ihrem Vorhaben gestört.

Mit der Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ hat der NABU bewusst ein anderes Zeichen gesetzt. Honoriert werden die Menschen, die die Rauch- und Mehlschwalben in oder an ihren Häusern, Werkstätten, Ställen und Schuppen willkommen heißen. Mit der Auszeichnung der schwalbenfreundlichen Hauseigentümer wird nun häufig von den positiven Tugenden der Naturfreunde berichtet. Zu Recht. Denn noch gibt es viele Menschen, die den Platz unter der Dachrinne gerne den Mehlschwalben überlassen oder ihren Schuppen und Stall den Rauchschwalben öffnen.

Schließlich ist nicht jedem dieses sprichwörtliche Glück gegönnt. Beide Arten haben konkrete Ansprüche und siedeln nicht an jedem x-beliebigen Standort. Neben geeigneten Plätzen für den Nestbau ist es auch das Angebot an Fluginsekten, das als wichtiges Kriterium über eine stabile Schwalbenkolonie entscheidet. Vor allem gilt leider: Sind die Schwalben erst einmal verschwunden oder bleiben sie einen Sommer lang aus, ist es nicht leicht, sie dort wieder „anzusiedeln“. Andererseits gehört nicht viel dazu, einer bestehenden Kolonie oder einzelnen Brutgästen das Leben zu erleichtern. Im einfachsten Fall lässt man die Tiere einfach gewähren.

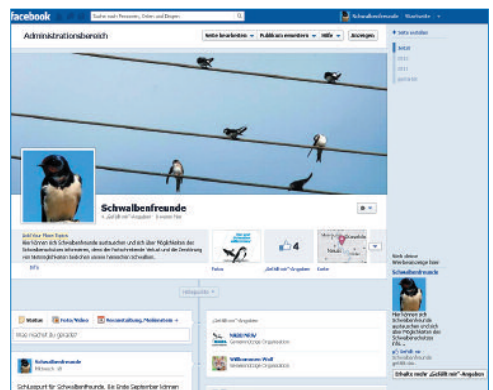
Welche Häuser werden ausgezeichnet und wann sind sie schwalbenfreundlich?

Die Latte für eine Auszeichnung liegt bewusst nicht sehr hoch. Die Situation der Schwalben erfordert es, alle Menschen, die sich aktiv für den Schutz und Bruterfolg der Schwalben einsetzen, diese Wertschätzung erfahren zu lassen. Es gibt prinzipiell keine Mindestzahl an Nestern, die sich an einem Gebäude befinden muss. Aber es sollte mindestens ein Schwalbenpaar an oder im Haus brüten. Es müssen auch nicht zwingend unterstützende Maßnahmen ergriffen worden sein, wie etwa die Anbringung von Kunstnestern, Nist-Brettchen oder Kotbrettern. Die Duldung an sich ist eine Auszeichnung zum schwalbenfreundlichen Haus wert. Zumal sich bei dieser Aktion zeigt, dass sich Hauseigentümer und Bewohner stark mit „ihren“ Schwalben identifizieren. Sie erwarten sie im Frühjahr, verfolgen das Brutgeschäft mit Spannung und lassen sie mit dem Wunsch auf ein Wiedersehen gen Süden ziehen.

Wie laufen die Aktionen und die Auszeichnungen konkret ab?

Befinden sich an der Fassade eines Hauses besetzte Mehlschwalbennester oder nisten in Ställen, Schuppen oder Carports Rauchschwalben, so können sich die Eigentümer um die Auszeichnung als schwalbenfreundliches Haus bewerben. Tun sie dies mit dem auf der Homepage zur Verfügung gestellten Formular beim NABU NRW, so wird die Bewerbung erfasst und zur weiteren Beurteilung und Bearbeitung an die nächste NABU-Gruppe oder die NABU-Schwalbenfachleute vor Ort weitergeleitet. Über den Stand der Bewerbung werden die Bewerber per Post oder E-Mail informiert. Es besteht kein Anspruch auf Auszeichnung, weil dies trotz Erfüllung der Kriterien nicht in allen Fällen logistisch und finanziell vom NABU zu stellen ist. Manchmal liegen für ein Kreisgebiet einfach zu viele Bewerbungen vor, die nicht alle zu bearbeiten sind. Dennoch konnten bisher fast alle nachweislich Schwalben beherbergenden Bewerberhäuser ausgezeichnet werden.

Manchmal läuft solch ein Bewerbungsprozess auch andersherum. Die NABU-Aktiven vor Ort werden bei ihrer Arbeit auf ein schwalbenfreundliches Objekt aufmerksam und setzen sich mit dem Eigentümer zwecks Auszeichnung in Verbindung. Das heißt, die Gruppen schlagen ein Gebäude vor und zeichnen es dann nach positivem Gespräch mit den Besitzern aus. Vielfach wenden sich die schwalbeninter-





Informationen für Schwalbenfreunde im Internet:

Auf der Homepage des NABU-Landesverbandes

Nordrhein-Westfalen sind allen wesentlichen

Informationen für Bewerber zu finden:



www.NABU-NRW.de/projekte/schwalbenschutz/

essierten Menschen ohnehin mit Beratungsanfragen an den NABU vor Ort oder an die Düsseldorfer Landesgeschäftsstelle. All diese Wege stehen für die Auszeichnung offen. Besonders erfreulich ist es, wenn ein neu entstandener Kontakt gepflegt und der NABU über das Schicksal der Schwalbenkolonie weiter unterrichtet wird. Hieraus ergeben sich viele individuelle Erkenntnisse, die dem Schutz aller Schwalben im Land zu Gute kommen können.

Welche Erfolge konnte die Aktion Schwalbenfreundliches Haus verbuchen?

Seit dem Start der Aktion im Jahr 2010 wurden jedes Jahr mehrere Hundert schwalbenfreundliche Häuser zwischen Eifel und Weserbergland, zwischen Siegerland und Niederrhein ausgezeichnet. Nachdem es sich in den ersten beiden Jahren im Wesentlichen um die Auszeichnung von Gebäuden und Eigentümern drehte, wurde ab 2012 ein weiterer Schwerpunkt auf die Beratung



und vor allem die Bereitstellung von Informationen gesetzt. Es war die logische Reaktion auf die große Zahl von Anfragen interessierter Bürgerinnen und Bürger nach geeigneten Maßnahmen zum Schutz der Tiere, nach Möglichkeiten einer Förderung und Hilfe am oder im eigenen Haus, auf Fragen zum rechtlichen Rahmen oder zum Vorgehen bei Fassadensanierungen. Die erste Kontaktaufnahme ist nicht selten gekoppelt an den Wunsch nach einer fachlichen Besichtigung der Immobilie. Hier kommen die Aktiven der vielen NABU-Gruppen im Land ins Spiel, die in unzähligen ehrenamtlich geleisteten Stunden den Schwalben und ihren menschlichen Freunden unter die Flügel greifen.

Die Aktion Schwalbenfreundliches Haus hat heute eine Strahlkraft, die über die Landesgrenzen hinausgeht. So bietet der NABU dieses Angebot nicht nur in Nordrhein-Westfalen an. Zum jetzigen Zeitpunkt läuft die Aktion neben Nordrhein-Westfalen zum Beispiel auch in Rheinland-Pfalz, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg. 2013 stieg auch der NABU in Niedersachsen ein, wo die Aktion aufgrund der ländlichen Struktur ebenfalls schon im Vorfeld viel positive Resonanz auslöste.



Unter die Flügel gegriffen

Hilfsmaßnahmen für Mehl- und Rauchschalben

Mehl- und Rauchschalben sind immer seltener unsere Nachbarn. Eine der Hauptursachen dafür ist der Mangel an geeigneten Nistmöglichkeiten in ihren Brutgebieten. Kein Wunder also, dass Schwalbenfreunde gerne Maßnahmen ergreifen wollen, um die Tiere an ihren Häusern und in ihren Ställen willkommen zu heißen. Rat wird gesucht beim Sichern bestehender Schwalben-Kolonien. Manche fragen sich auch, wie Schwalben neu ans Haus gelockt werden können. Andere wiederum sorgen sich um bestehende oder sich anbahnende Konflikte und suchen nach geeigneten Methoden, die Akzeptanz für die brütenden Schwalben auch bei Mitmenschen zu erhöhen und wie ein friedliches Nebeneinander von Mensch und Schwalbe ermöglicht oder verbessert werden kann. Es gibt zwar nicht in allen Fällen eine Patentlösung, aber es gibt eine ganze Palette von Maßnahmen, die für die meisten Fragen oder Sorgen die richtige praktische Antwort und Hilfe bieten.

Welche Ansprüche stellen Schwalben an ihren Nistplatz?

Eine Grundvoraussetzung gilt weniger für den ganz konkreten Nistplatz, sondern eher für die Umgebung: Wer Nester bauen oder ausbessern will, braucht geeignetes Baumaterial. So trivial das klingen mag, stehen die Schwalben bei diesem Punkt schon vor der ersten Hürde. Sowohl Mehl- als auch Rauchschalben benötigen als Grund- und Hauptbestandteil ihrer Nester feuchten Lehm oder Erde als Baustoff. Dieses Material sammeln die Tiere an Pfützen oder am flachen Uferstrand von Gewässern. Aus den im Schnabel transportierten kleinen Lehmklümpchen mauern beide Eltern das Nest auf. Schwalbennester bestehen aus 1000 und mehr einzelnen, meist gut zu erkennenden Klümpchen. Der Nestbau beginnt kurz nach der Rückkehr ins Brutgebiet und kann bis zu zwei Wochen in Anspruch nehmen. Es verwundert nicht, dass Rauch- und Mehlschalben vorhandene Nester aus dem Vorjahr bevorzugen und dort gerne wieder einziehen, nachdem sie diese – mit



deutlich weniger Aufwand als bei einem Neubau – ausgebessert haben.

Mehlschwalben mörteln ihr Nest an senkrechte Wände direkt unter Vorsprünge, im Fall von Häusern also an die Fassade unter die Traufe oder den Dachrand. Auch Durchfahrten, Brücken und Toreinfahrten bieten solche Bedingungen. Die Lehmwand wird von innen her hochgemauert, bis das Nest eine geschlossene Halbkugel bildet mit einem oben liegenden Einflugloch. Das Innere wird mit Grashalmen, Federn und weichem Material ausgepolstert. Mehlschwalben sind Kolonierbrüter, häufig reiht sich eine Halbkugel direkt an die nächste.

*Zu den Bildern (v.l.n.r.)
Kotbretter schützen vor Verschmutzung und lassen sich häufig gut an der Fassade integrieren.
Kunstnester werden von Schwalben gerne angenommen und manchmal auch baulich erweitert.
Mehlschwalben bauen ihre Nester nicht selten in schwindelnder Höhe.*

Rauchschwalben bauen ihre Nester im Gegensatz zu den Mehlschwalben im Inneren von Gebäuden. Sie haben sich vor langer Zeit die Viehställe der Menschen erschlossen, wo sie als fleißige „Fliegenvertilger“ gern gesehene Gäste sind. Sie heften ihre Nester frei an Balken und Wände oder auf Vorsprünge, Leitungen und Lampen oder speziell angebrachte Brettchen. Auch wenn sich mehrere Rauchschwalbenpaare häufig Stall oder Scheune teilen, halten sie mit ihren Nestern – anders als Mehlschwalben – Abstand voneinander und verteilen sich möglichst über den ganzen zur Verfügung stehenden Raum. Das Rauchschwalbennest ist ein flacher oben offener Napf, in Deckennähe angebracht. Um dem Nest mehr Stabilität zu verschaffen, werden zwischen den Lehmklümpchen Halme und Pferdehaare verbaut.

Wie kann den Schwalben geholfen werden?

Auch hier kann es ein guter erster Schritt sein, die Quellen für den Grundbaustoff Lehm zu prüfen und bei Bedarf sicherzustellen. Immer mehr Straßen wurden in den vergangenen Jahrzehnten versiegelt, und selbst Feldwege sind heute asphaltiert. Nach Pfützen sucht man dort vergeblich. Das Gleiche gilt für ehemals offene Hofbereiche. Schwalbenfreunde haben mit einfachen Mitteln Pfützen angelegt. Dazu wurde an einer Stelle mit möglichst lehmigen Boden eine Mulde gekratzt und täglich mit Wasser gefüllt. Ist der natürliche Boden zu locker, kann auch Baumaterial aus einer Lehmgrube in die künstliche Pfütze eingebracht werden. Im



einfachsten Fall sorgen Hausbesitzer nur dafür, dass vorhandene Pfützen in der heißen Bauphase im April nicht austrocknen. Auch am Uferbereich eines Gartenteichs **6** kann feuchter Lehm für die Schwalben bereitgestellt werden.

Wer nisten will, braucht einen geeigneten Nistplatz. Für die Mehl- und Rauchschnalben hat sich die Wohnungsnot über die vergangenen 20 Jahre zu einer Dauerbelastung für die hiesigen Bestände verschärft. Die Rauchschnalben haben durch die sogenannte Modernisierung der Landwirtschaft das Nachsehen. Vielen auf Produktion und Hygiene optimierten Ställen fehlen die einstigen Einflugmöglichkeiten für Schnalben. Parallel dazu wurden viele bäuerliche Betriebe, die nicht die Schritte der Intensivierung weiter gegangen sind, ganz aufgegeben und fallen wegen anderer Nutzung der Gebäude ebenfalls als Nistplatz weg. Beide Entwicklungen, verschlossene Ställe und weniger bäuerliche Viehhaltung, führen gleichzeitig auch zu einem Mangel an Insekten, von denen die Schnalben in der Aufzuchtphase große Mengen benötigen. Rauchschnalben können ungünstige Wetterlagen überbrücken, indem sie sich direkt am Fliegenangebot im Stall bedienen.

Wer also den Rauchschnalben helfen will, sollte auf seinem Bauern- oder Reiterhof die Ställe und Scheunen für die Schnalben öffnen, wie es früher auch der Fall war. In vielen Fällen reichen geöffnete Fenster oder kleinere Öffnungen. Aber auch Werkstätten, Carports, die Balken einer Deele und ähnliche Räume können, wenn sie den Schnalben während der Brutsaison durchgehend offen stehen, als Quartier für den Nestbau und die Aufzucht des Nachwuchses dienen. Im Gebäudeinnern kann den Rauchschnalben die Anlage der Nester durch kleine Stützbrettchen **4** oder durch das Freihalten von Wandvorsprüngen erleichtert werden. Immer wieder kommt es nämlich vor, dass Nester bei minderwertigerem Lehm und Bodenmaterial im Laufe der Brut brechen. Auch bei modernen, zum Teil gekachelten Ställen bieten solche Stützbretter gern angenommene Hilfen. Für Rauchschnalben gibt es Kunstnester **3**, die an geeigneten Stellen im Stall angebracht und von den Tie-

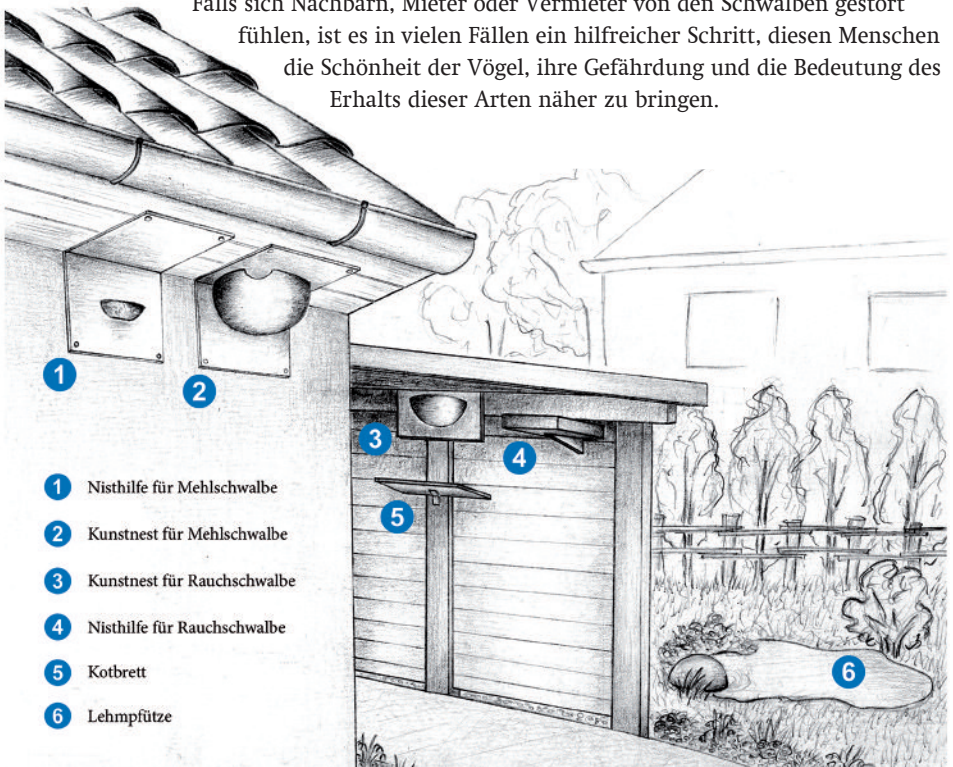




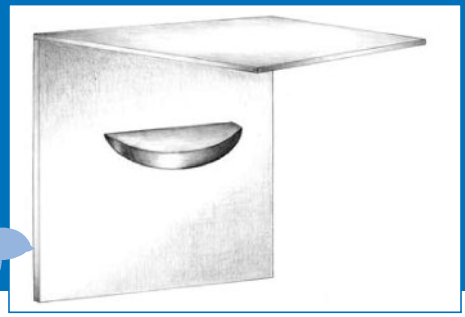
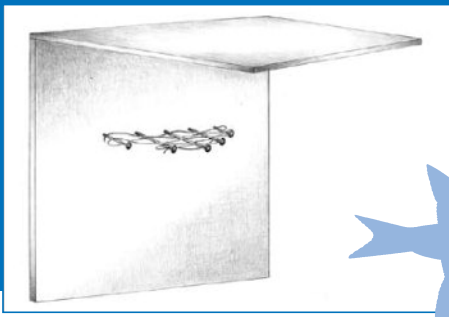
ren gern angenommen werden. Dort, wo Schwalben im Stall nisten, sollte auf Insektizide und übertriebene Hygiene verzichtet werden, damit keine Nahrungsgpässe auftreten. An sensiblen Stellen kann zum Schutz vor Verschmutzungen unter der Niststelle ein Kotbrett **5** angebracht werden.

Die Hilfsmaßnahmen für Mehlschwalben sind vergleichbar mit denen für Rauchschnalben. Der wesentliche Unterschied ist, dass sie in den meisten Fällen an Hausfassaden umgesetzt werden müssen. Da Mehlschnalben ihre Nester häufig direkt unter Dachtraufe oder Dachüberstand bauen, sind sie meistens etwas unzugänglicher als die der Rauchschnalben. Die größte Hilfe für Mehlschnalben ist deren Duldung und die Vermeidung von Störungen. Hauseigentümer und -bewohner können das Miteinander fördern, indem durch die Montage von Kotbrettern eine Verschmutzung der Fassade verhindert wird. Dort, wo aufgrund von zunehmender Versiegelung und schlechtem Baumaterial die Nester bestehender Kolonien immer häufiger wegbrechen, kann mit künstlichen Nisthilfen **2** geholfen werden. Diese gibt es im Naturschutzhandel zu kaufen, können aber auch selbst gebastelt werden. Der NABU hält entsprechende Bauanleitungen als Broschüre oder im Internet bereit. Um den Nestbau an glatten Wänden zu erleichtern, reicht es aber auch schon, kleine „Nistsimse“ **1** einzurichten, die als Starthilfe oder Fundament für den Nestbau dienen können.

Falls sich Nachbarn, Mieter oder Vermieter von den Schwalben gestört fühlen, ist es in vielen Fällen ein hilfreicher Schritt, diesen Menschen die Schönheit der Vögel, ihre Gefährdung und die Bedeutung des Erhalts dieser Arten näher zu bringen.



- 1** Nisthilfe für Mehlschnalbe
- 2** Kunstnest für Mehlschnalbe
- 3** Kunstnest für Rauchschnalbe
- 4** Nisthilfe für Rauchschnalbe
- 5** Kotbrett
- 6** Lehmputze



Nistsimse für Mehlschwalben

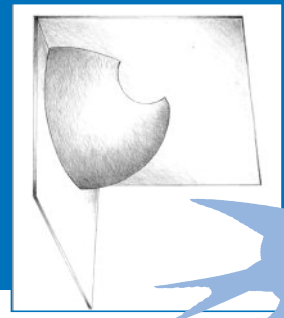
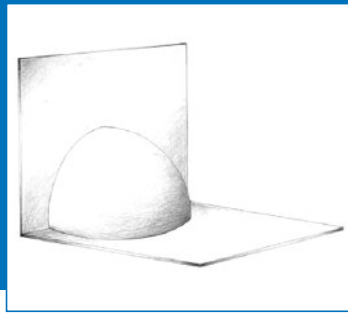
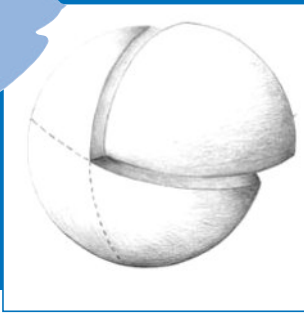


Das wird benötigt:

- 2 etwa 20 x 20 cm große Holzbretter
- 5 Nägel oder Schrauben (4-6 cm lang)
- Blumendraht
- 2 Schrauben zum Verbinden der Bretter
- ca. 3 Esslöffel Sägespäne
- ca. 3 Esslöffel Innenspachtel
- 1 Löffelspitze zerstoßene Holzkohle
- ca. 10 Esslöffel Wasser

Zunächst werden 9 cm von der Oberkante des einen Brettes auf einer Strecke von 11 cm die fünf Nägel eingeschlagen bzw. die fünf Schrauben eingedreht. Der Nagel in der Mitte soll weiter herausstehen als die benachbarten Nägel (stufenartig). Nun wickelt man um die Nägel oder Schrauben ein Gitter aus Blumendraht, etwa 4-6 Drahtreihen. Das Drahtgerüst dient als Stütze für die Spachtelmasse. Das zweite Brett kann jetzt gegen die Oberseite des ersten Brettes, also 9 cm vom Drahtgerüst entfernt, geschraubt werden. Die Spachtelmasse rührt man am besten in einem Gummibecher an. Zunächst werden die Sägespäne mit dem Innenspachtel vermischt. Die Holzkohle wird dazu gegeben, damit das Ganze etwas gräulich und somit natürlicher aussieht und von den Schwalben eher angenommen wird. Dann gibt man das Wasser dazu, aber vorsichtig! Die Masse soll feucht und gut formbar, aber auf keinen Fall nass sein, sonst hält sie nicht so gut am Drahtgerüst.

Die fertige gut vermischte Masse nun um das Drahtgerüst formen, sodass eine Konsole für das Schwalbennest entsteht. Nach 1-2 Tagen Trocknungszeit kann die fertige Mehlschwalben-Nisthilfe am Haus unter einem Dachvorsprung – möglichst mit süd- oder südöstlicher Ausrichtung – angebracht werden.



Kunstnest für Mehl- und Rauchschalbe



Anstelle von Nisthilfen kann man den Schwalben auch fertige Kunstnester anbieten. Kunstnester sind in verschiedenen Formen im Fachhandel erhältlich, können jedoch auch mittels einer Form selbst hergestellt werden.



Das wird benötigt:

- 1 Styroporkugel (Durchmesser ca. 12 cm)
- 2 Holzbretter
- Gips
- Sägemehl
- Holzkohle
- Kleber
- Frischhaltefolie

Zunächst schneidet man die Styroporkugel in vier Viertel. Damit das Nest bündig mit seinem Hintergrund abschließt und man es später problemlos an einer Wand oder einer speziellen Vorrichtung anbringen kann, werden nun jeweils zwei Bretter im rechten Winkel aneinandermontiert. Auf diese wird nun eine Styropor-Viertelkugel geklebt. Damit sich die Gipsmasse später gut ablösen lässt, sollte die Kugel mit Frischhaltefolie abgedeckt werden.

Nun rührt man mit etwas Wasser einen zähen Brei aus Gips und Sägemehl (Verhältnis 2:1) an und gibt einen Teelöffel zerstoßene Holzkohle dazu. Von dem Brei gibt man eine etwa 15 mm dicke Schicht auf die Form. Für Mehlschwalben lässt man in der Mitte eine Aussparung als Einflugloch, für Rauchschalben fertigt man nur eine Halbschale. Ist das Nest getrocknet, kann man es von der Form lösen. Zum Schluss werden die Kanten und die Flugöffnung noch etwas abgerundet, bevor man es an den rechtwinkligen Brettern mit einer Heißklebepistole festklebt.



Weitere Hilfsmaßnahmen



Nisthilfe für Rauchschalbe

Für Rauchschalben genügt schon ein einfaches Brettchen von etwa 12 x 12 cm Kantenlänge als Nisthilfe. Damit haben sie eine ausreichende Stütze für ihr nach oben offenes Lehmnest.

Lehmpfütze

Ein Mangel an Nestbaumaterial – sprich Lehm – ist einer der Gründe für den Rückgang unserer Schwalben. Hier kann leicht geholfen werden, indem man im Garten eine Pfütze für die Schwalben anlegt. Diese sollte vor allem zur Nestbauzeit im April bis Juni immer feucht gehalten werden. Ist der Boden eher sandig, empfiehlt es sich, ein lehmiges Material in die Pfütze zu legen.

Kotbrett

Auch der Verschmutzung durch den Kot der Schwalben als Ursache für Konflikte kann man leicht entgegenwirken. Etwa 30 cm tiefe Bretter werden einfach 50-60 cm unterhalb des Nestrandes angebracht. Wichtig ist, dass die Schwalben einen freien Anflug zu ihren Nestern behalten. Gelegentlich kommt es vor, dass ein Nest mit Kotbrett von den Schwalben nicht mehr angenommen wird. Daher empfiehlt es sich, das Kotbrett erst anzubringen, wenn die Jungen geschlüpft sind. Dies ist auch die Zeit, in der der meiste Dreck anfällt. Der aufgefangene Kot ist übrigens bestens als Blumendünger geeignet.





§§ BNatSchG

Gesetzlich geschützt: Schwalben, ihre Nester und Nistplätze

Nicht nur Rauch- und Mehlschwalben, auch zahlreiche andere Tiere nutzen Nischen und Spalten an Gebäuden als Lebensraum. Sie genießen den gesetzlichen Schutz genauso wie Arten der freien Landschaft. Dieser Artenschutz muss bei baulichen Vorhaben – vom Abriss bis zur Sanierung und Renovierung von Häusern und Gebäuden – berücksichtigt werden.

Nach § 44 Abs. 1 Nr. 1, 2 und 3 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) ist es verboten:

- wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören;
- wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören;
- Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.

Diese artenschutzrechtlichen Vorschriften gelten sowohl für den Schutz eines jeden einzelnen Tieres als auch für den Schutz der Lebensstätten. Sie gelten für alle europäischen Vogelarten und alle Arten des Anhangs IV der europäischen FFH-Richtlinie. Die strengen Artenschutzregelungen gelten flächendeckend, also überall dort, wo die betreffenden Arten vorkommen oder sich ihre Fortpflanzungs- und Ruhestätten befinden. Im Falle von Mehl- und Rauchschnalben umfasst der Begriff „Natur“ auch die Gebäude, an oder in denen diese Arten ihre Fortpflanzungsstätten haben.

Für die Praxis heißt das: Befinden sich an oder in dem Gebäude Schwalben oder Schwalbennester, muss vor der Errichtung von Gerüsten, vor dem Abriss von Gebäudeteilen und vor Renovierungs- und Sanierungsarbeiten, welche die Tiere,

Nester oder Nistplätze in Mitleidenschaft ziehen könnten, die Untere Landschaftsbehörde beim Kreis oder der kreisfreien Stadt als Genehmigungsbehörde beteiligt werden. Sie klärt dann, ob und unter welchen Bedingungen eine artenschutzrechtliche Genehmigung erteilt werden kann. Gegebenenfalls kann das Anbringen von Kunstnestern oder Nistsimsen nach Abschluss der Baumaßnahmen als Ausgleichsmaßnahme notwendig sein.

Übrigens: Die Nester und Nistplätze von Schwalben sind dauerhaft geschützt und zwar auch außerhalb der Brutzeit, wenn die Tiere sich gerade in ihrem Winterquartier südlich der Sahara befinden und die Nester vorübergehend nicht besetzt sind. Das ist im Fall dieser Arten, anders als für die einmalige Nutzung eines Hornissenestes etwa, darin begründet, dass die ortstreuen Mehl- und Rauchschnalben die Nester in der kommenden Saison an gleicher Stelle errichten oder häufig auch die Bauwerke des Vorjahres erneut nutzen, indem sie sie ausbessern oder dort anbauen. Angesichts der heutigen Knappheit an geeigneten Niststätten und des großen Aufwandes eines Neubaus mit vorangegangener Erkundung ist die Regelung für beide Schnalbenarten von großer Bedeutung. Dennoch ist diese Tatsache vielen Hauseigentümern nicht bekannt.

Das ganze Jahr über gilt: Die Entfernung oder Zerstörung von Lebensstätten ohne Genehmigung stellt nach § 69 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) eine Ordnungswidrigkeit dar, die mit einer Geldbuße geahndet werden kann. Wird bei Bauvorhaben gegen artenschutzrechtliche Belange verstoßen, trifft die Untere Landschaftsbehörde gemäß § 3 des Bundesnaturschutzgesetzes erforderliche Maßnahmen, um noch verbliebene Lebensstätten geschützter Arten vor weiteren Beeinträchtigungen zu bewahren.

Für welche Tierarten gelten Schutzvorschriften bei Bauvorhaben?

Die Vorschriften zum Artenschutz gelten für alle Arten des Anhangs IV der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) sowie für alle in Europa heimischen Vogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie (V-RL). Besonders geschützt und bei Bauvorhaben relevant sind somit Vogelarten wie Haussperling, Hausrotschnalzwanz, Mauersegler, Rauch- und Mehlschnalwe, Dohle, Turmfalke und Schleiereule, aber auch Hornissen und Wildbienen.

Wo gibt es weitergehende Informationen zu relevanten Arten?

Im Fachinformationssystem „Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen“ stellt das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz über das Internet umfangreiche Informationen zu Lebenszyklus, Populationsbiologie und Lebensraumansprüchen der relevanten Arten inklusive aktueller Verbreitungsdaten für Nordrhein-Westfalen zur Verfügung:

<http://www.naturschutz-fachinformationen-nrw.de/artenschutz/>



Die Schwalben

Achim von Arnim

Es fliegen zwei Schwalben ins Nachbar sein Haus,
Sie fliegen bald hoch und bald nieder;
Aufs Jahr, da kommen sie wieder,
Und suchen ihr voriges Haus.

Sie gehen jetzt fort ins neue Land,
Und ziehen jetzt eilig hinüber;
Doch kommen sie wieder herüber,
Das ist einem jeden bekannt.

Und kommen sie wieder zu uns zurück,
Der Baur geht ihnen entgegen;
Sie bringen ihm vielmahl den Segen,
Sie bringen ihm Wohlstand und Glück.



Die Schwalben

Julius Sturm

Die Schwalben halten zwitschernd hoch auf dem Turme Rat;
die ält'ste spricht bedenklich: „Der Herbst hat sich genaht.
Schon färben sich die Blätter, die Felder werden leer;
bald tanzt kein einzig Mücklein im Strahl der Sonne mehr.
Seid ihr zur Reise fertig?“ Die Alten zwitschern: „Ja!“
Die Jungen fragen lustig: „Wohin?“ – „Nach Afrika!“
Nun schwirrt es durch die Lüfte, verlassen ist das Nest;
doch alle hält die Liebe an ihrer Heimat fest.
Wohl ist's viel Hundert Meilen von hier bis Afrika;
doch, kommt der Sommer wieder, sind auch die Schwalben da.





NABU Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 7-9
40219 Düsseldorf
Tel. 02 11-15 92 51-0
Schwalben@NABU-NRW.de
www.NABU-NRW.de
Facebook: „Schwalbenfreunde“

